



trend.

/ BUNDESPRÄSIDENTENWAHL /

UND JETZT?

Was die Wahl von Alexander Van der Bellen nun für Österreich bedeutet. Fünf Analysen zur Lage der Nation.



HANNES ANDROSCH

Beruhigung nutzen

Der Wahlausgang ist auch Signal an die Akteure in der Regierung, selbstverliebte Be- und Verhinderer kaltzustellen.

Im dritten Anlauf hat Österreich schließlich mit bisher größter Deutlichkeit bei einer Stichwahl seinen neuen Bundespräsidenten gewählt. Das Wahlergebnis war auch ein klares Signal für Europa, vor allem auch für die im nächsten Jahr in Frankreich, den Niederlanden und Deutschland stattfindenden Wahlen.

Es wurde den zunehmenden Tendenzen von engstirnigem Nationalismus, wirtschaftsschädlichem Protektionismus, populistischen Unwahrheiten, ausländerfeindlicher Hetze und Hass sowie postfaktisch geschürten Ängsten eine



/// *Wir können stolz sein, nicht in die Falle von Trumpismus und Brexit getappt zu sein.* ///

klare Absage erteilt. Ebenso der Ablehnung europäischer Integration und Zusammenarbeit! Wir können stolz darauf sein, dass wir uns nicht in den Strudel (rechts-)extremistischer Strömungen wie in Polen, Ungarn und anderswo ziehen haben lassen. Wir sind auch nicht in die Falle von Trumpismus oder Brexit getappt. Die Gefahr, uns zum Europadestabilisierenden Putin-Pudel degradieren zu lassen, wurde gebannt.

Van der Bellen wird als Staatsoberhaupt ein weltoffener, humanistisch ausgerichteter und besonnener Repräsentant unseres Landes sein. Er weiß, was das Amt des Bundespräsidenten ist und sein soll, aber auch, was es nicht sein kann und darf. Daher wird er gerade auch als Ökonom das wichtige Handelsabkommen mit Kanada beglaubigen. Unsere verflachenden Exporte, unsere stagnierende Wirtschaftsentwicklung samt steigender Rekordarbeitslosigkeit bei zunehmender Schiefelage der öffentlichen Finanzen brauchen zur Überwindung dringend impulsgebende verbindende Brücken anstatt neuer Zäune und Mauern.

In einer Zeit tiefgreifender Veränderungen und einschneidender Umbrüche sowie der Bedrohungen im Osten und Süden unseres Kontinents soll der Bundespräsident ein Stabilitätsanker sein, Perspektiven, Orientierung und Halt geben. Vor allem gilt auch, einer Grundströmung aus Ängsten vor Überfremdung, Abstieg oder Verdrängung als Folge der digitalen Revolution zu begegnen.

Der Wahlausgang ist zugleich auch ein Signal an die Innenpolitik und ein Appell an ihre Akteure, insbesondere an die Bundesregierung. Eine Regierung verkörpert eine Gesamtheit, und nicht eine Plattform für Einzelgänger. Die Einflüsse, Be- und Verhinderungen sowie Querschlägereien seitens selbsternannter

Neben-, Über- oder Schattenregierungen bzw. machtverliebter Einzelpersonen müssen endlich überwunden werden. Nur so werden wir die bleierne Lähmung und das Absacken, wie es etwa das jüngste PISA-Ergebnis im Bildungsbereich zeigt, beseitigen können. Es gilt, unser Land mit gemeinsamen Anstrengungen und Auflösung der Reformstaus wieder nach vorne zu bringen. 20 Jahre war unsere Wirtschaftsleistung besser als die von Deutschland. Das hat sich gewendet. Auch der Wohlstandsabstand zur Schweiz ist immer größer geworden.

Es sei anerkannt, dass die Regierung wertvolle Beschlüsse zur Bildungsreform, zur Forschung oder für Start-ups gefasst und für die Universitäten vorhat. Diese bleiben aber Schall und Rauch, wenn sie nicht auch rasch umgesetzt werden. Die

beruhigende Wirkung des Wahlausgangs darf nicht überschätzt werden. Sie war Folge einer „Blumenstrauß-Koalition“ verschiedener politischer Gruppierungen. Beim nächsten Wahlgang werden diese wieder zu Konkurrenten: Umso wichtiger ist, dass die Regierung nicht im Stellungskrieg von wechselseitiger Behinderung verbleibt, deren einziges Ziel ist, dem Kanzler wie auch dem Vizekanzler keinen Zentimeter politischen Geländegewinn zu ermöglichen. Vielmehr müssen die Regierungsparteien wieder an einem Strang ziehen, um Österreich wieder nach vorne zu bringen. Daher muss das Motto lauten: „Yes, we do!“

HANNES ANDROSCH ist Industrieller und ehemaliger SPÖ-Finanzminister sowie Vizekanzler der Ära Kreisky.